

Antrag F01: Our feminism is not for sale! - Unsere theoretische Verortung im sozialistischen Feminismus

Laufende Nummer: 18

Antragsteller*in:	Bundevorstand der Juso-Hochschulgruppen (Bundevorstand)
Status:	angenommen
Sachgebiet:	F - Feminismus & Gleichstellung

- 1 Wenn an Hochschulen 60% aller Mitarbeitenden und Studierenden eine Form von
2 geschlechtsbezogener Gewalt erfahren haben. Wenn in Deutschland täglich der Versuch
3 eines Femizids, also ein Mord an einer Frau, begangen wird. Wenn dies jeden dritten
4 Tag gelingt. Wenn seit über einem Jahr Frauen im Iran gegen ihre Unterdrückung auf
5 die Straße gehen und dafür teilweise mit ihrem Leben bezahlen müssen. Dann bestätigt
6 genau dies die Notwendigkeit einer feministischen Gesellschaftskritik.
- 7 Der derzeitige Diskurs in unserer patriarchalen Gesellschaft schafft es nur leider
8 viel zu selten, eine wirkliche tiefergehende Auseinandersetzung zu ermöglichen, in
9 welcher die Strukturen analysiert und kritisiert werden. Denn auch wenn es
10 selbstverständlich scheint, dass sich Großteile der Gesellschaft hinter der Grundidee
11 des Feminismus versammeln können, werden die wirklichen gravierenden Auswirkungen des
12 Patriarchats in all seinen unterschiedlichen Gewändern viel zu oft verkannt. Die
13 feministische Debatte darf sich nicht weiter von ihren Wurzeln, der
14 Gesellschaftskritik, lösen, sondern muss genau zu dieser zurückfinden, um das
15 Patriarchat in all seinen Tücken zu bekämpfen und sie darf sich nicht im Konflikt um
16 einzelne Aspekte verlieren.
- 17 Vor allem an Hochschulen muss der feministische Diskurs stattfinden. Feministische
18 Gruppierungen prägen die Wissenschaft und so auch die feministischen Debatten. Genau
19 aus diesem Grund wollen wir in diesem Antrag unser feministisches Selbstverständnis
20 definieren. Wir wollen einordnen, wie bestehende Verhältnisse zu überwinden sind und
21 wir feministische Debatten aktiv mitgestalten und unsere Perspektiven einbringen
22 können.
- 23 **Unsere Grundlage einer feministisch-sozialistischen Gesellschaftskritik**
- 24 Unser Kampf für eine Gesellschaft ohne Zwänge ist untrennbar mit unseren
25 feministischen Forderungen verbunden. Grundlage unserer Kritik der bestehenden
26 Verhältnisse ist die marxistisch-feministische Analyse. Wir untersuchen damit die
27 Ursprünge und Äußerungen der Geschlechterverhältnisse im Kapitalismus und kämpfen für
28 die Überwindung von Kapitalismus und Patriarchat.
- 29 Im Kapitalismus sind Lohnarbeitende gezwungen, sich der Konkurrenz des Arbeitsmarktes
30 zu unterwerfen, um das eigene Auskommen zu sichern. Der Preis der Arbeitskraft wird
31 als Lohn ausgezahlt, unabhängig von den Bedürfnissen der Arbeitnehmenden. Die
32 Reproduktion dieser Arbeitskraft findet vor allem im Privaten, in der Familie statt.
33 Die reproduktive Arbeit, die zum Beispiel Kochen, Kindererziehung, Pflege von
34 Angehörigen und emotionale Arbeit umfasst, wird aufgrund der Rollenzuschreibung der
35 Frau im Patriarchat zusätzlich zur entlohnten Arbeit von dieser erwartet. Frauen
36 finden sich damit im Kapitalismus in einer Doppelbelastung wieder, wenn sie
37 zusätzlich zur Lohnarbeit auch nicht entlohnte reproduktive & care - Arbeit leisten
38 müssen. Es kommt hinzu, dass sie für die gleichen Tätigkeiten oft weniger Lohn

39 erhalten als ihre männlichen Kollegen.

40 Zwischen den beiden Sphären der Produktion und der Reproduktion besteht ein
41 ökonomisches Machtgefälle. Während die Produktionsarbeit zum Zweck der
42 Mehrwertproduktion verkauft werden kann und gekauft wird, dient die reproduktive
43 Arbeit nicht direkt einem Profit und ist damit für das Kapital uninteressant, bleibt
44 also ohne Entlohnung. Zusätzlich wird Reproduktionsarbeit durch einen Prozess der
45 Naturalisierung als Teil einer weiblichen Identität verstanden, sodass Frauen eben
46 "aus Liebe" oder aufgrund ihrer "natürlichen fürsorglichen Eigenschaften" für diese
47 Arbeit berufen sind. Diese Zweiteilung äußerte sich historisch im konservativ
48 bürgerlichen, heterosexuellen Modell der Kleinfamilie wie folgt: Die Frau arbeitet
49 daheim, um die männliche Arbeitskraft zu ermöglichen. Der lohnarbeitende Mann gilt
50 dagegen als „Ernährer“. Geht die Frau einer Lohnarbeit nach, dann höchstens als
51 Zuverdienst zum Mann.

52 Dies führt zur Trennung des Öffentlichen - der Produktionssphäre - und des Privaten -
53 der Reproduktionssphäre. Kritisiert wurde dies insbesondere im Zuge der zweiten Welle
54 des Feminismus durch den Ausspruch "Das Private ist politisch!". Aufgrund dessen,
55 dass Reproduktionsarbeit im „Privaten“, ergo zuhause, stattfindet, wird diese
56 unsichtbar gemacht und galt als eine unpolitische Sphäre. Negiert wurde also, dass
57 die vergeschlechtlichte Trennung von Reproduktions- und Produktionsarbeit ein
58 Politikum darstellt. Stattdessen wurde diese als etwas Natürliches und somit
59 Unpolitisches verklärt.

60 Die Analyse der Geschlechterverhältnisse im Kapitalismus zeigt, dass die Auflösung
61 des "Hauptwiderspruchs" zwischen Kapital und Arbeit den Widerspruch zwischen den
62 Geschlechtern nicht lösen kann, beide sind unterschiedliche aber verbundene
63 Unterdrückungsverhältnisse. Für uns heißt es: Kein Feminismus ohne Sozialismus! Kein
64 Sozialismus ohne Feminismus!

65 **Der Neoliberalismus und die Geschlechterverhältnisse**

66 In unserer Analyse sind wir heute vor allem mit neoliberalen Ausprägungen des
67 kapitalistischen Patriarchats konfrontiert. Individuelle Selbstkontrolle und
68 Selbstoptimierung bestimmen den Alltag des Individuums, und so wurden aus Hobbys
69 Fähigkeiten, Beziehungen zu Netzwerken und Ehrenämter, Auslandsaufenthalte und
70 Engagement Stichpunkte auf einem „erfolgreichen“ und „überzeugendem“ Lebenslauf.
71 Somit zieht sich die kapitalistische Wirtschaftsweise mittlerweile durch jeden
72 Lebensbereich unserer Gesellschaft.

73 So hat es auch die Mentalität, dass der Markt ein freier Ort ist, frei von
74 staatlichem Handeln, Machtverhältnissen und Ideologien, in die Mitte unserer
75 Gesellschaft geschafft. Auf dem sogenannten freien Markt würde nur die Identität des
76 *homo economicus* zählen, und so gehören angeblich Klassenzugehörigkeit,
77 Geschlechterfragen und Rassismus der Vergangenheit an. Diese Annahme unterstützt,
78 dass inzwischen Frauen in der Sphäre der Erwerbstätigkeit angekommen sind und
79 bundesweit etwa 46% der Erwerbstätigen ausmachen. Diese Zahl führt allerdings zu
80 einem Trugschluss, die kapitalistische Ausbeutung ist weit davon entfernt, die
81 Geschlechterungerechtigkeit in die Geschichtsbücher als Grauen der Vorzeit abzulegen.
82 In der Realität ist es stattdessen so, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer
83 weiter auseinandergeht und durch Home-Office und Gleitzeitregelung Verstöße gegen
84 Arbeitszeitregelungen versteckt und gleichzeitig entgrenzt werden. Darüber hinaus

85 sind viele Arbeitsfelder von einer steigenden Prekarisierung betroffen, die
86 Befristung von Arbeitsstellen ist hier nur ein Beispiel.

87 "Na ja, aber wenigstens beutet der neoliberale Kapitalismus alle gleich aus, so fällt
88 hier endlich eine ungleiche Behandlung weg!" - Auch diese Annahme verkennt die
89 Realität und Problematik vollkommen. Kapitalismus und Patriarchat gehen fröhlich Hand
90 in Hand. Es gibt eine erkennbare Aufteilung verschiedener Arbeitsfelder entlang der
91 angeblichen geschlechtlichen „Natur“. Zu „Frauenberufen“ zählen demnach alle
92 Arbeitsfelder, die mit reproduktiver Arbeit in Zusammenhang stehen. Die Begründung
93 hierfür wird in den angeblich „natürlich“ besonders ausgeprägten emotionalen und
94 fürsorglichen Eigenschaften von Frauen gefunden, daher sind sie selbstverständlich am
95 besten geeignet, um Kinder zu erziehen, Menschen zu pflegen und mit einem immer
96 präsenten Lächeln den Empfang in Unternehmen zu pflegen. Die „Natur“ hat Männer im
97 Gegensatz dazu Führungsqualitäten geschenkt und zu rationalen Wesen erklärt, die
98 diese dazu prädestiniert, Unternehmen zu leiten und ökonomische sowie politisch
99 relevante Entscheidungen zu treffen, ohne zu viel Emotionalität. „Frauenberufe“ sind
100 dabei deutlich stärker von Prekarisierung betroffen, die sich in geringer Entlohnung,
101 Ausbeutung durch entgrenzte Arbeitszeiten und durch Befristung bedingte unsichere
102 Arbeitsplätze äußert. Dass alle Individuen im neoliberalen Kapitalismus also
103 gleichbehandelt werden, ist eine Annahme, die hierarchische Geschlechterverhältnisse,
104 Rassismen und ökonomische Unterdrückung vollkommen ignoriert. Immer noch werden der
105 reproduktiven Arbeit von Frauen getragen. Wenn es die finanzielle Situation zulässt,
106 werden Teile dieser Reproduktionsarbeit ausgelagert und es werden meist unterbezahlte
107 Putzkräfte, oftmals Frauen mit Migrationsgeschichte, beschäftigt. Das Zusammenspiel
108 nicht nur von neoliberalem Kapitalismus und Patriarchat, sondern auch von
109 rassistischen Strukturen wird an diesem Beispiel besonders deutlich. Die
110 Neoliberalisierung hat das Machtgefälle zwischen den Geschlechtern also alles andere
111 als abgebaut, sondern unterstützt und befeuert es durch seine Strukturen weiter und
112 gibt ihm zugleich eine vermeintliche Grundlage und Legitimierung.

113 Unsere Aufgabe als feministischer Verband muss es also sein, die neoliberalen
114 patriarchalen Strukturen zu erkennen, zu benennen und zu bekämpfen!

115 **Dem Mainstream zuwider! Kritik des neoliberalen Feminismus**

116 Auch vor dem Feminismus macht der Neoliberalismus folgerichtig nicht halt: Der
117 Klassengegensatz wird ignoriert und die Unterdrückung der Frau durch das globale,
118 kapitalistische Patriarchat verleugnet. Zwar bedauern neoliberale Feminist*innen die
119 mangelnde Repräsentation von Frauen in den Führungsetagen, die Forderungen erschöpfen
120 sich allerdings darin, dass die Frauen doch bitte das gleiche Maß an Konkurrenz
121 zugestanden bekommen sollen, wie Ihre männlichen Gegenspieler. Vermeintliche
122 Emanzipation aus (prekären) ökonomischen Verhältnissen ist auch hier nur durch
123 Selbstoptimierung und kommerziell nutzbare Leistung zu haben. Doch dieser Kampf ist
124 nur als Kollektiv, nicht als Individuum, zu gewinnen! Kern des neoliberalen
125 Feminismus ist die Selbstentfaltung: Frauen können jetzt auch CEO, Ärztin oder
126 Rennfahrerin werden und sollen das auch dürfen. Sie sollen in dem Sinne frei sein,
127 dass alte Rollenbilder nicht mehr gültig sind und sie als „Girlboss“ selber das Heft
128 des Handelns in die Hand nehmen sollen. Passend liefert das Kapital entsprechendes
129 Merchandising und schmückt sich gleichzeitig mit dem „Trendthema“ Feminismus. Der
130 neoliberale Feminismus betreibt keine Analyse der bestehenden Verhältnisse, er stellt

131 keine Frage nach den Ursprüngen der Diskriminierung, sondern postuliert, durch genug
132 Repräsentation und die gleichen Chancen in der Konkurrenz wäre das Problem gelöst. Er
133 schafft es damit, den ursprünglich systemkritischen Feminismus von der Kritik von
134 Patriarchat und Kapitalismus abzubringen und auf eine rein individuelle Ebene zu
135 reduzieren, wodurch die Vorstellung einer möglichen individuellen Emanzipation
136 suggeriert wird.

137 **Sozialistische Kritik am Popfeminismus**

138 Ähnliches suggeriert der Popfeminismus. Er dient als ein möglicher Anfang für die
139 Auseinandersetzung, gerade junger Menschen mit dem Feminismus. Für viele ist er
140 erster Berührungspunkt und hat es geschafft, Feminismus als Lifestyle- und
141 Identitätsangebot mehr in die Mitte der Gesellschaft zu rücken. In dieser Rolle ist
142 Popfeminismus ein nicht unbedeutendes Mittel, um die Auseinandersetzung mit
143 feministischen Themen in der breiten Bevölkerung zu erreichen.

144 Trotzdem muss der Popfeminismus entlang seiner notwendigen Grenzen kritisiert werden.
145 Aufgrund des inhärenten Fokussierens auf die individuelle Ebene von Frauen und
146 (gender) queeren Personen, ist Popfeminismus letztendlich nur Ausdruck eines
147 neoliberalen Feminismus beziehungsweise fügt sich in diesen ein. Er fokussiert sich
148 darauf, zu sagen, was das Individuum tun kann, um in der patriarchalen Gesellschaft
149 erfolgreich zu sein. Anstatt die Systemfrage zu stellen, fordert er eine Anpassung an
150 die gegebenen Verhältnisse und zielt dabei auf die verbesserte Handlungsfähigkeit von
151 Frauen innerhalb der patriarchalen Welt – nicht die Überwindung dieser.

152 Häufig hangelt sich der Popfeminismus an einigen wenigen Frauen und
153 queergeschlechtlichen Erfolgsgeschichten entlang und nimmt fälschlicherweise an, dass
154 diese einen geeigneten Handlungsrahmen für alle Menschen vorgeben. Dabei unterschlägt
155 er, dass auch diese Erfolgsgeschichten noch immer im System "Patriarchat" stattfinden
156 und auch der heteronormative Rahmen durch sie nicht verschwindet. Außerdem werden
157 Schwierigkeiten und traumatische Erlebnisse des vermeintlichen Emanzipationsprozesses
158 häufig übergangen.

159 Der Popfeminismus scheitert also notwendigerweise darin, bestehende Verhältnisse in
160 ihrem Ursprung zu kritisieren und suggeriert fälschlicherweise eine individuelle
161 Handlungsfähigkeit für Frauen und Queers. Diese vermeintliche Handlungsfähigkeit kann
162 zu einem Trugschluss führen, der Kollektivität und Systemkritik obsolet machen zu
163 scheint und somit popfeministische Einflüsse gar für eine Verfestigung patriarchaler
164 Verhältnisse führen kann.

165 **Rassismus, Kapitalismus, Patriarchat - Unseren sozialistischen Feminismus durch 166 Intersektionalität ergänzen!**

167 Emanzipation wird im Neoliberalen wie im Popfeminismus also durch individuelle
168 Erfolgsgeschichten definiert. Die kollektive Erfahrung patriarchaler Gewalt und
169 Zwänge wird dadurch unsichtbar gemacht und stattdessen als individualisierte
170 Herausforderung missinterpretiert. Diskriminierungen und Gewalterfahrungen werden
171 folglich nicht als etwas Strukturelles verstanden, sondern teils sogar soweit
172 umgedeutet, dass die Betroffenen selbst daran schuld sein sollen. Dies lässt sich
173 beispielsweise daran erkennen, dass Frauen vermittelt wird, sie sollten am besten in
174 Aktien investieren, um sich für die Zukunft abzusichern und unabhängig zu sein sowie
175 "einfach hart genug arbeiten", um CEOs zu werden. Dies blendet Realitäten von Frauen

176 häufig komplett aus. Und auch eine einzelne CEO wird den Kampf um Emanzipation weder
177 voranbringen, geschweige denn zu einem Systemwandel beitragen.

178 Die Ursachen der Unterdrückung werden nicht in gesellschaftlichen oder ökonomischen
179 Verhältnissen gesucht. Genau hier knüpft unser Feminismus an: er bezieht die
180 patriarchalen und kapitalistischen Strukturen in seine Analyse der Unterdrückung mit
181 ein. Die Unterdrückung von Frauen ist Ausdruck der patriarchalen und kapitalistischen
182 Machtstrukturen und äußert sich in bestimmten Mechanismen. Unser materieller
183 Feminismus umfasst dabei sowohl die Analyse sprachlicher Diskriminierung, physischer
184 Gewalt gegen Frauen und queergeschlechtliche Menschen und tradierter Rollen als auch
185 die materielle Benachteiligung in der kapitalistischen Produktion und Reproduktion
186 von Arbeitskraft. Anders als der neoliberale Feminismus suchen wir die Lösungen nicht
187 beim Individuum oder der Handlungsfähigkeit, sondern in der Bekämpfung ebenjener
188 Strukturen, die die Unterdrückung forttragen und aufrechterhalten.

189 **Unser Verständnis vom materiellen Intersektionalismus**

190 In der gesellschaftlichen Debatte ist eine zunehmende Entfernung von der
191 Auseinandersetzung mit *der* sozialen Frage festzustellen. Stattdessen kommt es in
192 vielen politischen und gesellschaftlichen Debatten vor, dass Politik und Medien die
193 multiplen politischen Krisen nutzen, um Verteilungsfragen und emanzipatorische
194 Bestrebungen zu delegitimieren und die Unterdrückten gegeneinander auszuspielen.
195 Besonders populistische Stimmen nutzen diese Situation aus und verstärken die
196 politischen Krisen und lenken somit von gesellschaftlichen Strukturanalysen ab. In
197 den letzten Jahren hat der Begriff des Intersektionalität erheblichen Aufschwung
198 erfahren und ist aus der gegenwärtigen (feministischen) Debatte kaum noch
199 wegzudenken. Gemeint ist damit die Betrachtung der Überschneidung von
200 Diskriminierungsformen, zum Beispiel Sexismus, Rassismus, Homofeindlichkeit etc.
201 Diese verschiedenen Formen der Diskriminierung können verschränkt auftreten und
202 erklären somit spezifische Unterschiede individueller Diskriminierungserfahrungen,
203 beispielsweise von weißen und schwarzen Frauen.

204 **Die notwendige Kritik an liberalen Interpretationen der Intersektionalität**

205 Eine Betrachtung dieser Verschränkungen ist besonders für die Beschreibung
206 individueller Diskriminierungserfahrungen ein sinnvolles Werkzeug, sowie zur
207 Sichtbarmachung sonst verborgener Diskriminierungen. Die intersektionale
208 feministische Kritik darf jedoch nicht auf individueller Ebene verharren, sondern
209 muss immer wieder die ihnen zugrunde liegenden Ideologien und Strukturen kritisieren
210 und angreifen. Dies geschieht jedoch leider zu selten. Und ohne die strukturelle
211 Kritik fügen sich individuelle Interpretationen der Intersektionalität durchaus in
212 (neo) liberale Politiken.

213 Der Intersektionalismus in einem neoliberalen Verständnis gibt sich bei seiner
214 Betrachtung damit zufrieden, (Mehrfach-)Diskriminierungen zu beschreiben und Ihre
215 Auswirkungen zu betrachten. Er orientiert sich hierbei an individuellen Erfahrungen,
216 die jedoch häufig losgelöst von gesellschaftlichen und ökonomischen Strukturen
217 kritisiert werden. Um trotzdem eine feministische Kritik äußern zu können, wird dann
218 häufig auf eine vereinfachte Identitätspolitik zurückgegriffen: Es geht nicht mehr um
219 die Sache (die Struktur), sondern um die Person (die Identität).. Ein anschauliches
220 Beispiel dafür ist die Darstellung von Angela Merkel durch Konservative, die trotz
221 ihrer Position als erste Bundeskanzlerin während ihrer Zeit nicht dazu beigetragen

222 hat, dass strukturelle Änderungen im Umgang mit Frauen in der Spitzenpolitik
223 angestoßen werden. Die Analyse der zugrundeliegenden Strukturen und der
224 Gemeinsamkeiten in der Diskriminierung findet nicht statt. Einzelne Erfolgsbeispiele
225 können aus ihrer Betroffenheit nicht als theoretische Grundlage fungieren. Diese
226 Lesart von neoliberaler Identitätspolitik, die in manchen Interpretationen der
227 Intersektionalität auffindbar ist, läuft Gefahr, sich in einem Summieren der
228 individuellen Diskriminierungserfahrungen zu verlieren, die ohne
229 gesellschaftstheoretische Rückkopplung leider keine Substanz für eine grundlegende
230 Kritik und einen kollektiven Kampf gegen Rassismus, Patriarchat und Kapitalismus hat.

231 In der Praxis verfangen sich intersektionale Kämpfe oft in der Falle des
232 Neoliberalismus. Die Vernachlässigung ökonomischer (Herrschafts-)Verhältnisse und die
233 Reduktion des Klassenwiderspruchs auf "Klassismus", also eine einfache
234 Diskriminierungserfahrung, sind aus sozialistischer Perspektive zu kritisieren. Es
235 soll also die Diskriminierung aufgrund von Armut bekämpft, diese jedoch nicht im Keim
236 und ihrer Existenz erstickt werden. Durch diese neoliberale Lesart der
237 Intersektionalität wird davon abgesehen, dass das rassistische und kapitalistische
238 Patriarchat in seiner Existenz überwunden werden soll.

239 **Mehr Sozialismus im intersektionalen Feminismus wagen!**

240 Das Instrument der Intersektionalität stellt dennoch eine Erweiterung der
241 feministischen Analyse dar, denn die Analyse von Verschränkungen von
242 Herrschaftsverhältnissen und sich daraus entwickelnde Diskriminierungs- und
243 Unterdrückungserfahrungen ermöglicht es, die Lebensrealitäten von Frauen präziser
244 analysieren zu können und Zusammenspiele von anderen Unterdrückungsstrukturen besser
245 erkennen zu können. Die Absicht, die Überschneidungen sichtbar zu machen, ist in
246 ihrer Idee zu begrüßen, da die Verletzungen durch die rassistischen Strukturen der
247 Gesellschaft Ausdruck in der Kapitalismuskritik finden und sich Bündnisse über diese
248 Leidenserfahrung bilden können.

249 Vor diesem Hintergrund erkennen wir die Relevanz von Identitätspolitik für das
250 Sichtbarwerden und die Auseinandersetzung mit marginalisierten Gesellschaftsgruppen
251 an. Gerade hinsichtlich eines sozialistischen Kampfes kann diese eine bereichernde
252 Perspektive auf ausbeutende Klassenverhältnisse mit sich bringen. Es ist daher
253 zwingend notwendig rassistische Unterdrückung und Diskriminierung in der
254 feministischen Analyse mitzudenken, sowie die Verknüpfung mit den ökonomischen
255 Verhältnisse darzulegen. Diese soll für uns Juso-Hochschulgruppen jedoch in Form
256 einer sozialistischen Identitätspolitik immer auch die zu kritisierenden Strukturen
257 in Betracht nehmen und in diesem Zusammenhang die materiellen Zwänge des Kapitalismus
258 nicht aus den Augen verlieren. Bei der Betrachtung der verschiedensten Formen von
259 struktureller Diskriminierung sollten nach unserem Verständnis die dahinterliegenden
260 Ideologien und nicht nur das individuell Erfahrene im Fokus der Kritik liegen. Dafür
261 bedarf es eines Verständnisses von Intersektionalität als eine Überschneidung von
262 Unterdrückungsformen, welche sich am individuellen Subjekt äußern, aber strukturelle
263 Ursprünge hat.

264 Um nicht den kapitalistischen Verwertungslogiken zu verfallen, muss sich auch im
265 Kontext intersektionaler Feminismen wieder auf unsere marxistischen Grundpfeiler
266 berufen werden und anhand dieser das besondere Zusammenspiel von Kapitalismus,
267 Patriarchat und Rassismus analysieren, kritisieren und bekämpfen zu können. So wie

268 Marx schon einst forderte, muss es unser Anspruch sein: "Alle Verhältnisse
269 umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes,
270 ein verächtliches Wesen ist."

271 **Zum politischen Subjekt des Feminismus**

272 Beim politischen Subjekt geht es um Anerkennung und Analyse der Stellung, die
273 Personen in der Gesellschaft zugewiesen bekommen. Das politische Subjekt des
274 Feminismus ist keine "natürlich" festgelegte Gruppe, sondern ein Produkt der
275 Emanzipation aus dem Objektstatus in der patriarchalen Gesellschaft.

276 Die Frage, was genau Subjekt des Feminismus ist, ist umstritten und
277 diskutierenswert. Für uns ergeben sich in diesem Konflikt zwei zentrale
278 Anforderungen: Einerseits muss das Subjekt des Feminismus die Heterogenität der
279 Erfahrungen innerhalb der kapitalistischen und patriarchalen Gesellschaft einfangen
280 und für eine entsprechende Sichtbarkeit sorgen. Andererseits muss ein politisches
281 Subjekt das geteilte Leid gemeinsamer Unterdrückungsverhältnisse betonen und auf das
282 Ziel ausgerichtet sein, das binäre kapitalistische Patriarchat zu überwinden. Für uns
283 umfasst das politische Subjekt des Feminismus daher diejenigen, die vom jetzigen
284 binären kapitalistischen Patriarchat unterdrückt werden. Dies betrifft sowohl Frauen,
285 als auch genderqueere Personen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität als Bedrohung
286 für die Binarität wahrgenommen werden.

287 Aus der historischen und gesellschaftlichen Situation der Frauen gibt das politische
288 Subjekt Frau Handlungsmacht und -fähigkeit, die wir nur durch gemeinsame Artikulation
289 gewinnen können. Dies setzt für uns allerdings keine essentialistische,
290 biologistische Definition der Frau voraus. Vielmehr verstehen wir unter dem
291 politischen Subjekt Frau all diejenigen, die weiblich als Frau sozialisiert und/oder
292 identifiziert sind. Außerdem ist zu betonen, dass das politische Subjekt Frau nicht
293 zwangsläufig alle individuellen Erfahrungen gleichsetzt. und somit beispielsweise das
294 Zusammenspiel von Rassismus und Patriarchat ausgeklammert wird. Dabei müssen
295 unterschiedliche Kämpfe anerkannt und berücksichtigt werden, ohne darüber den
296 gemeinsamen Feind, das kapitalistische und rassistische Patriarchat, aus den Augen zu
297 verlieren. Daher erkennen wir die verschiedenen Lebensrealitäten innerhalb des
298 Subjekts Frau an. Diese Differenzen sollten jedoch Ausgangspunkt einer gemeinsamen
299 solidarischen Verständigung und Bildung eines politischen Kollektivs sein.

300 **Unterscheidung von Theorie und Praxis**

301 Wir sehen es als jungsozialistische Hochschulgruppe als unsere Aufgabe an, an
302 feministischen Debatten teilzunehmen und den theoretischen Diskurs voranzutreiben.
303 Aus unserem theoretischen Verständnis und aus der Analyse der herrschenden
304 Verhältnisse leiten wir eine feministische Praxis ab, die sich dabei an den Ursachen
305 der Unterdrückung orientiert. Ein elementarer Bestandteil unseres Feminismus ist es
306 dabei, zwischen den theoretischen Grundlagen und der Praxis zu vermitteln.

307 Das politische Subjekt ist Gegenstand unserer Gesellschaftsanalyse unter der
308 Berücksichtigung der strukturellen Benachteiligung aller Frauen und genderqueeren
309 Personen im Patriarchat. Dabei wollen wir zugleich Raum für die Differenzen der
310 individuellen Erfahrungen von Frauen und genderqueeren Personen geben. Auf
311 struktureller Ebene bleibt aber klar, dass all diese Aspekte ihre Ursache im binären
312 kapitalistischen Patriarchat haben und die Erkennung und Bekämpfung der Strukturen im

313 Patriarchat den gemeinsamen Handlungsspielraum für einen feministischen Kampf
314 eröffnet. Deshalb sprechen wir je nach Kontext und Inhalt verschiedene Gruppen über
315 unterschiedliche Begriffe an. Somit wollen wir unserem eingangs formulierten Anspruch
316 gerecht werden, einerseits die Heterogenität der Erfahrungen im kapitalistischen
317 Patriarchat einzufangen, als auch das geteilte Leid durch gemeinsame
318 Unterdrückungsverhältnisse zu thematisieren. In unserer feministischen Praxis
319 sprechen wir daher von der jeweils betroffenen Gruppe, was beispielsweise Frauen und
320 genderqueere Personen sein können, als auch FINTA-Personen oder TIN-Personen.

321 Das feministische Subjekt ist jedoch nicht zwangsläufig damit gleichzusetzen, wer
322 feministische Kämpfe führen kann und muss. Von der Annahme, dass Feminismus
323 "Frauensache" sei und/oder alle Frauen qua Identität Feministinnen, sehen wir ab. Die
324 theoretische Kritik am und die politische Praxis gegen das kapitalistische
325 Patriarchat, ist Grundwert und eine kollektive Aufgabe der jungsozialistischen
326 Hochschulgrüpler*innen. Dies schließt explizit die theoretische und praktische
327 Auseinandersetzung mit Feminismus seitens männlicher Genossen mit ein, ebenso wie die
328 kritische Reflexion der eigenen männlichen Sozialisation und gegenwärtiger
329 Männlichkeit.

330 Für uns ist klar: Das kapitalistische Patriarchat gehört abgeschafft! Wir verstehen
331 uns als Teil der feministischen und der sozialistischen Bewegung. Entlang unseres
332 Verständnisses als sozialistisch-feministischer Verband kämpfen wir für mehr
333 Sozialismus im Feminismus und für mehr Feminismus im Sozialismus!